Inhaltsverzeichnis

Vorwort Rolf Heine ... 23
Geleitwort zur vierten Auflage Dr. med. Matthias Girke ... 25
Geleitwort zur dritten Auflage Dr. med. Michaela Glöckler ... 29

Methodisch-didaktische Grundlagen

KAPITEL I — Rolf Heine

Wie erlernt man anthroposophische Pflege? Lernhilfe und Wegweiser durch das Handbuch ... 33

1. Arbeit mit dem Text ... 34
2. Mit dem Thema „warm werden" ... 34
3. Diskussion ... 34
4. Eigene Fragen entwickeln und Ziele festlegen ... 35
5. Üben ... 35
6. Vertiefung und Erweiterung ... 36
7. Schöpferisch handeln ... 36

KAPITEL II — Gernot Adolphi

Entwicklung anregen: anthroposophische Pflegeausbildung ... 41

1. Die Ausbildung einer pflegerischen Haltung ... 41
2. Drei Blickwinkel zur Gestaltung einer anthroposophischen Pflegeausbildung ... 44
2.1 Inhaltliche Gestaltung ... 44
2.2 Methodische Gestaltung ... 46
2.3 Organisatorisch-kulturelle Gestaltung ... 47
3. Die Aufgabe der Lernbegleiter ... 48
3.1 Entwicklungsbegleiter sein ... 48
3.2 Freiheit gewähren ... 50
3.3 Partnerschaftlich handeln ... 51
4. Die Aufgabe der Lernenden ... 52
4.1 Reflektieren lernen ... 52
4.2 Eine Lernhaltung entwickeln ... 53
5. Konzeptionelle Aspekte ... 54
5.1 Generalistische Ausbildung ... 54
5.2 Vernetzung von praktischer und theoretischer Ausbildung ... 56
6. Künstlerisches Üben zur Kompetenzentwicklung ... 63
6.1 Pflegerisches Handeln zwischen Planung und Geistesgegenwart ... 64
6.2 Was macht Kunst mit dem Menschen? ... 65

6.3 Der künstlerische Prozess 66
6.4 Die Integration von künstlerischem Unterricht in die Pflegeausbildung 68
7. Schlussbemerkung 71

KAPITEL III Monika Layer

Beobachtung als persönlichkeitsbildendes und therapeutisches Element in der Pflege 75

1. Einleitung 75
2. Ausgangslage 75
3. Beobachtung und Pflege 76
3.1 Beobachtung in der durch Anthroposophie erweiterten Pflege 77
3.2 Bericht einer Lernenden 77
3.3 Die Aufgabe der Sinnesorgane 79
3.3.1 Konsequenzen aus der Beobachtung 80
3.3.2 Kontinuität im Beobachtungsprozess 80
3.3.3 Die selektive Wahrnehmung 81
3.3.4 Aufmerksamkeit und Beobachtung 82
4. Beobachtung und Erkenntnis 83
4.1 Wahrnehmung und Begriff 84
4.2 Das Denken 85
4.3 Das Erkenntnisurteil 86
5. Beobachtung und Intuition 87
6. Die Beobachtungsschulung in der Ausbildung 89
6.1 Die Sinneswahrnehmung 89
6.2 Die Schulung des Denkens 90
6.2.1 Die Keimlingsbeobachtung 90
6.2.2 Der Salbeizweig 91
6.2.3 Die Bildbeschreibung 91
6.2.4 Die Reise durch die Hand 92
6.3 Transfer zum Pflegealltag 94
7. Schlussbemerkung 94

Anthroposophie und Pflege

KAPITEL IV Frances Bay

Menschenkundliche Grundlagen einer durch Anthroposophie erweiterten Pflege . . 101

1. Was tun Pflegende? 101
2. Entwicklungen in der Pflege 104
3. Das Bild des Menschen 105
3.1 Die Viergliedrigkeit des Menschen 105

3.1.1 Das Ich des Menschen . . . 106
3.1.2 Die Seele oder der Astralleib . . . 108
3.1.3 Der Lebensleib oder Ätherleib . . . 109
3.1.4 Der physische Leib . . . 110
3.2 Leib – Seele – Geist und die funktionelle Dreigliederung des Menschen . . . 111
3.2.1 Leib . . . 112
3.2.2 Seele . . . 113
3.2.3 Geist . . . 115
3.2.4 Brücke zwischen Leib und Geist – die Seele . . . 116
3.2.5 Dreigliedrigkeiten in Leib, Seele und Geist . . . 116
3.3 Die Seelenqualitäten und ihr physiologisches Pendant . . . 117
3.3.1 Das Denken – Nerven-Sinnes-System . . . 117
3.3.2 Das Fühlen – Rhythmisches System . . . 118
3.3.3 Das Wollen – Stoffwechsel-Gliedmaßen-System . . . 119
3.4 Weitere Beispiele für die Dreigliederung . . . 119
4. Die funktionelle Dreigliederung in Gesundheit und Krankheit . . . 121
4.1 Krankheit Typus I – Kälte überwiegt . . . 121
4.2 Krankheit Typus II – Wärme überwiegt . . . 122
5. Krankheit in der Biografie . . . 124
5.1 Die Dreigliedrigkeit in der geistigen Entwicklung . . . 124
5.1.1 Begleitendes Beistehen – Chance der Pflege . . . 125
6. Drei Stufen der Erkenntnis . . . 125
6.1 Imagination . . . 126
6.2 Inspiration . . . 126
6.3 Intuition . . . 127
7. Schlussbemerkung . . . 127

KAPITEL V Renate Hasselberg · Rolf Heine

Krankheit und Schicksal . . . 131

1. Einleitung . . . 131
2. Die Frage nach der Sinnhaftigkeit . . . 132
2.1 Was ist eine Biografie? . . . 132
2.2 Man kann die Biografie auf verschiedenen Ebenen betrachten . . . 134
2.3 Was wird eigentlich krank, und was passiert während der Krankheit? . . . 136
2.4 Man muss Menschen zu Fragenden machen . . . 138
3. Biografische Gesichtspunkte zum Pflegeberuf . . . 140
3.1 Welche Motivation bewegt die jungen Menschen? . . . 140
3.2 Man sollte „Unfähigkeitsräume" schaffen . . . 142
3.3 Beruf und Freizeit . . . 143
4. Begegnung von Kranken und Pflegenden . . . 145
4.1 Das pflegerische Gespräch . . . 146
4.2 Unüberwindliche Schwierigkeiten? . . . 148
4.3 Der Kranke als sozial wirksame Kraft . . . 149

KAPITEL VI Rolf Heine

Pflege als Übungsweg ... 153

1. Pflege als Kulturaufgabe ... 154
1.1 Erhaltung von Gegenständen ... 154
1.2 Aufgaben im Pflanzen- und Tierreich ... 155
1.3 Pflege des Menschen ... 157
1.4 Die pflegerischen Aufgaben sowie die äußeren und inneren Fähigkeiten zu ihrer Bewältigung ... 159
2. Pflege als Beziehung ... 159
2.1 Erste Übung: Sachgemäßes Denken – Konzentration ... 159
3. Pflege als Prozess ... 161
3.1 Zweite Übung: Initiative ... 161
4. Pflege zwischen Nähe und Distanz ... 165
4.1 Dritte Übung: Gelassenheit ... 165
5. Pflege und Hoffnung ... 168
5.1 Vierte Übung: Positivität ... 168
6. Lernen im Pflegealltag ... 169
6.1 Fünfte Übung: Unbefangenheit ... 169
7. Üben im Pflegealltag ... 171
7.1 Sechste Übung: Inneres Gleichgewicht ... 171
8. Ausblick auf den anthroposophischen Schulungsweg ... 171
8.1 Pflegequalität ... 171
8.2 Entwicklungsweg ... 172
8.3 Das Menschenbild – Ausgangspunkt: Das Denken ... 172
8.4 Die Übungen ... 172
8.5 Wohin geht der Mensch? – Pflege als Kulturaufgabe ... 173

KAPITEL VII Rolf Heine

Meditation in der Pflege ... 177

1. Ziele des Meditierens ... 177
1.1 Bewusstseinserweiterung ... 178
1.2 Gesundheit – Regeneration ... 179
1.3 Weltveränderung mit geistigen Mitteln ... 180
1.4 Entwicklung seelischer Kräfte ... 181
2. Meditationspraxis für Pflegende ... 182
3. Die zentrale Meditation für Pflegende: Vom Schwesternspruch über die Meditation zum Mantram ... 186
3.1 Arbeiten mit dem Schwesternspruch ... 187
3.2 Weitere praktische Gesichtspunkte ... 192
3.3 Das Schwestern-Mantram und die Aktivierung des Herzdenkens ... 193

Das Konzept der pflegerischen Gesten als Handlungsmodell der Pflege ... 199

1. Was ist eine pflegerische Geste? ... 199
1.1 Pflegerische Tätigkeiten und innere Haltung ... 200
2. Wie ist das Konzept der pflegerischen Gesten entstanden? ... 201
3. Wie findet man eine Geste? ... 203
3.1 Auflösung und Verhärtung als Erkrankungstendenzen des Menschen ... 204
4. Urbilder der Pflege ... 207
4.1 Substituierende und aktivierende Gesten ... 208
4.2 Gesten als innere Bewegungen ... 209
5. Die Gesten in typischen Pflegebereichen ... 210
5.1 Die pflegerischen Gesten in der Erziehung des Kindes ... 210
5.2 Die pflegerischen Gesten in der Pflege des alten Menschen ... 223
5.2.1 Reinigen ... 223
5.2.2 Nähren ... 223
5.2.3 Entlasten – Belasten ... 224
5.2.4 Schützen – Hüllen – Ordnen ... 225
5.2.5 Bestätigen – Erwecken – Aufrichten ... 226
5.2.6 Ausgleichen – Anregen ... 227
5.3 Die pflegerischen Gesten in der Begleitung Sterbender ... 227
5.3.1 Raum schaffen – Ordnen ... 228
5.3.2 Bestätigen – Trösten – Hoffen ... 229
5.3.3 Anregen ... 229
5.3.4 Nähren ... 230
5.3.5 Belasten – Ermutigen ... 231
5.3.6 Entlasten ... 232
5.3.7 Aufrichten ... 232
5.3.8 Hüllen ... 233
5.3.9 Dem Wesen zur Erscheinung verhelfen – Reinigen ... 234
5.3.10 Ausgleichen ... 234
5.3.11 Abwehren – Schützen ... 235
5.3.12 Erwecken ... 236
5.4 Die pflegerischen Gesten beim Krebskranken – Das Erwecken als Zentralgeste ... 237
5.4.1 Wie erwacht der Mensch? ... 238
5.4.2 Wofür erwacht der Krebskranke? ... 239
5.4.3 Wie können äußere und innere Aufwachvorgänge pflegerisch begleitet werden? ... 240
6. Die pflegerischen Gesten bei typischen Tätigkeiten ... 241
7. Pflegerische Gesten bei äußeren Anwendungen ... 244
8. Die pflegerischen Gesten und der Tierkreis ... 246
9. Die pflegerischen Grundstimmungen und die Planeten ... 250
9.1 Sonnenqualität – Sich interessieren – Vokal AU ... 250
9.2 Marsqualität – Führen, Anleiten – Vokal E ... 250
9.3 Venusqualität – Mitempfinden, Empathie – Vokal A ... 250

9.4 Jupiterqualität – Organisieren – Vokal O 251
9.5 Merkurqualität – Vermitteln – Vokal I 251
9.6 Saturnqualität – Begleiten – Vokal U 251
9.7 Mondqualität – Spiegeln, Dienen – Vokal EI 252
10. Tabellarische Übersicht der pflegerischen Gesten 253
11. Die pflegerischen Gesten in der Praxis 278

Elemente der Pflegepraxis

KAPITEL IX — Annegret Camps

Rhythmus 285

1. Das Phänomen des Rhythmus 285
2. Rhythmus im Menschen 286
2.1 Das Rhythmische System 288
3. Spielraum als Möglichkeit zur Freiheit 290
4. Rhythmus in der Pflege 291
4.1 Grundmuster pflegerischen Handelns 291
4.2 Die Bedeutung der Zeiträume 293

KAPITEL X — Ada van der Star

Der Wärmeorganismus des Menschen und seine Pflege 299

1. Klima und Lebewesen der Erde 299
1.1 Der Wärmeorganismus des Menschen 300
2. Wahrnehmung der Wärme 303
3. Wärme in der Pflege 304
3.1 Temperaturextreme und Krankheit 305
3.2 Wärmehaushalt und Kleidung 306
3.3 Weitere Hilfen zur Anregung und Regulierung des Wärmeorganismus 308
3.4 Ernährung und Wärme 309
3.5 Gestaltung der Umgebung 309

KAPITEL XI — Rolf Heine

Variationen zur Ganzkörperwaschung 313

1. Allgemeine Gesichtspunkte 313
2. Grundformen der Waschung 315
2.1 Die Waschung als Dienst am Leib 315
2.2 Stärkung der Selbstpflegekompetenz 315
2.3 Ästhetik und Zuwendung als Elemente der Waschung 316

2.4 Die Waschung als Anregung der Lebenskräfte . . . 317
2.4.1 Die belebende Waschung . . . 317
2.4.2 Die beruhigende Waschung . . . 319
2.4.3 Die „klingende Waschung" . . . 320
2.5 Variationen der Grundformen . . . 321
2.6 Die Säuberung von Verunreinigungen und der Ablauf einer Ganzkörperwaschung . . . 322

KAPITEL XII Rolf Heine

Dekubitus-, Pneumonie- und Thromboseprophylaxe bei Schwerkranken . . . 325

1. Zum Verständnis der Ursachen von Dekubitus, Pneumonie und Thrombose . . . 325
1.1 Die Bedeutung der Ich-Organisation . . . 326
1.2 Exkarnation und Inkarnation . . . 328
2. Allgemeine Prophylaxe . . . 328
2.1 Wärme im Geistigen . . . 329
2.2 Wärme im Seelischen . . . 330
2.3 Wärme im Leiblichen . . . 332
3. Spezielle Gesichtspunkte . . . 333
3.1 Dekubitusprophylaxe . . . 333
3.2 Pneumonieprophylaxe . . . 334
3.3 Thromboseprophylaxe . . . 336
4. Pflegesubstanzen . . . 337
4.1 Dekubitus . . . 339
4.2 Pneumonie . . . 340
4.3 Thrombose . . . 341

KAPITEL XIII Ursula von der Heide · Überarbeitet durch Monika Layer

Die Rhythmische Einreibung nach Wegman/Hauschka . . . 345

1. Berührung in der Pflege . . . 345
1.1 Nähe und Distanz . . . 345
1.2 Berührungsqualitäten . . . 346
1.3 Die „Be-Handlung" . . . 348
2. Was ist die Rhythmische Einreibung? . . . 349
2.1 Grundformen . . . 351
2.2 Die Bedeutung des Rhythmus . . . 353
2.3 Weitere Qualitätsmerkmale . . . 354
3. Durchführung der Rhythmischen Einreibung . . . 355
4. Wirkungen der Rhythmischen Einreibung . . . 358
5. Berühren will gelernt sein . . . 361
6. Schlussbetrachtung . . . 362

KAPITEL XIV — Gabriele Weber

Wickel und Auflagen in der anthroposophisch erweiterten Praxis ... 367

1. Einleitung ... 367
1.1 Geschichtlicher Ursprung ... 368
1.2 Wickel und Auflagen als Bestandteil anthroposophisch erweiterter Pflege ... 368
2. Zum menschenkundlichen Verständnis der äußeren Anwendung ... 369
2.1 Die Beziehung zwischen dreigliedrigem Menschen und Heilpflanze ... 369
2.2 Gesundheit und Krankheit ... 370
2.3 Anregung und Unterstützung der Selbstheilungskräfte ... 371
3. Die Zitrone ... 372
3.1 Praktische Umsetzung am Beispiel eines Zitronen-Brustwickels ... 373
4. Das Kohlblatt ... 374
4.1 Praktische Umsetzung am Beispiel einer Gelenkauflage ... 376
5. Die Kamille ... 377
5.1 Praktische Umsetzung am Beispiel einer heißen Bauchauflage ... 378
6. Der Senf ... 379
6.1 Praktische Umsetzung am Beispiel eines Senfmehl-Fußbades ... 380
7. Beobachtung und Beeinflussung von Stoffwechselaktivitäten und Wärmeprozessen ... 381
8. Grundregeln zur Ausführung von Wickeln und Auflagen ... 382
8.1 Substanzen ... 382
8.2 Materialeinsatz ... 382
8.3 Besondere Vorbereitung für einen Wickel oder eine Auflage ... 383
8.4 Schwerpunkte für die Beobachtung ... 384
8.5 Neue Qualitäten im therapeutischen Geschehen ... 385
8.6 Die innere Haltung des Pflegenden ... 385

KAPITEL XV — Rolf Heine

Wirkprinzipien äußerer Anwendungen
Das Wesen äußerer Anwendungen – Unterscheidung von anderen medizinischen oder pflegerischen Interventionen ... 387

1. Wirkfaktoren ... 388
2. Substanzen in der äußeren Anwendung ... 390
2.1 Wirkprinzipien bei sulfurischen Substanzen ... 393
2.2 Wirkprinzipien bei merkuriellen Substanzen ... 394
2.3 Wirkprinzipien bei salinischen Substanzen ... 395
3. Das Medium, über das eine Substanz vermittelt wird ... 396
3.1 Zur Bedeutung der Wärme ... 398
4. Der Rhythmus (Tageszeit der Anwendung, Häufigkeit, Dosierung) ... 398
5. Zuwendung, Setting und Berührung ... 401
5.1 Wachen – Träumen – Schlafen am Beispiel von Ingwer- und Senf-Anwendungen ... 402
5.2 Berührung ... 408
6. Evaluation von äußeren Anwendungen ... 409

6.1 Cognition-based Medicine (Einzelfallstudien) ... 413
6.2 Evaluation von äußeren Anwendungen in der Praxis ... 414
6.3 Vademecum Äußere Anwendungen ... 417

Aus den Arbeitsfeldern der Pflege

KAPITEL XVI — Anna Wilde · Regula Markwalder

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett als Stufen zur Menschwerdung ... 425

1. Wann beginnt eigentlich das menschliche Leben? ... 425
1.1 Was geschieht bei den Schwellenereignissen von Geburt und Tod? ... 426
2. Die Schwangerschaft ... 427
3. Die Geburt ... 430
3.1 Weshalb tut eine Geburt weh, was soll an diesen Schmerzen sinnvoll sein? ... 432
4. Das Wochenbett ... 433
5. Lilie und Rose ... 434

KAPITEL XVII — Inge Heine · Rolf Heine

Die Pflege des Neugeborenen
Pflegen ist Erziehen – Erziehen ist Pflegen ... 437

1. Elternberatung als Schwerpunkt der Wochenbettpflege ... 437
2. Zur Didaktik der Elternberatung ... 438
2.1 Die räumliche Umgebung für das Neugeborene ... 439
2.2 Bekleidung – das Wickeln ... 441
2.3 Die Körperpflege ... 443
2.3.1 Reinigung und Infektionsvorbeugung ... 443
2.3.2 Die Haut als Körpergrenze ... 444
2.3.3 Berührung und Beziehung bei der Körperpflege ... 445
2.4 Das Stillen – die Ernährung ... 446
2.4.1 Hilfestellung beim Anlegen des Kindes ... 446
2.4.2 Saugverwirrung ... 447
2.4.3 Muttermilch und Milchersatz ... 447
2.4.4 Kostaufbau – Abstillen ... 448
2.5 Beziehung – Erziehung – Entwicklung ... 450
2.5.1 Unterstützung der Bewegungsentwicklung durch die alltägliche Pflege ... 451
2.5.2 Die Pflege einer rhythmischen Lebensweise ... 452
2.5.3 Die Nachahmung als Grundprinzip der Erziehung ... 453

KAPITEL XVIII Carola Edelmann

Der Entwicklungsgedanke als Grundlage für eine anthroposophisch erweiterte Kinderkrankenpflege 457

1. Das Wesen des Kindes 457
2. Die Entwicklungsstufen des Kindes mit Blick auf Krankheitsneigung und entsprechende Pflegeschwerpunkte 459
2.1 Der Säugling und das Kleinkind 459
2.1.1 Krankheitsneigungen 462
2.2 Das Schulkind 462
2.2.1 Krankheitsneigungen 463
2.3 Der Jugendliche 466
3. Das erweiterte Berufsbild der Kinderkrankenpflege 467
4. Neue Tätigkeitsbereiche für die Kinderkrankenpflege 468

KAPITEL XIX Klaus Adams

Pflege in der Psychiatrie 471

1. Allgemeine psychiatrische Pflege und Elemente der anthroposophischen Erweiterung 471
1.1 Pflege als Beziehungsarbeit 471
1.2 Milieugestaltung und Psychoedukation 472
1.3 Pflege des Rhythmus: Tagesgestaltung, Jahreszeiten und Jahresfeste 473
1.4 Äußere Anwendungen 475
1.5 Seelenübungen (Aufmerksamkeits- und Achtsamkeitsübungen) 476
1.6 Umgang mit Medikamenten 476
1.7 Arbeit mit den zwölf pflegerischen Gesten 477
1.8 Zur therapeutischen Haltung 477
2. Anthroposophische Gesichtspunkte zur Therapie und Pflege häufiger psychiatrischer Erkrankungen 478
2.1 Depression 479
2.1.1 Pflegerische Gesichtspunkte zur Behandlung der Depression 483
2.2 Psychose 485
2.2.1 Pflegerische Gesichtspunkte zur Behandlung von Psychosen 487
2.2.2 Therapeutische Gesichtspunkte 489
2.3 Angststörungen 491
2.3.1 Pflegerische Gesichtspunkte zur Behandlung von Angsterkrankungen 494
2.3.2 Therapeutische Gesichtspunkte 495
2.4 Persönlichkeitsstörungen 496
2.4.1 Gesichtspunkte zur Pflege von Borderline-erkrankten Menschen 500
2.4.2 Therapeutische Gesichtspunkte 501
3. Seelenübungen 502

KAPITEL XX Bernhard Deckers

Von der Sinnfrage der Krebskrankheit zur Pflege der Sinne ... 513

1. Über die Begegnung mit Krebspatienten in der Krankenpflege ... 513
2. Entstehungsprozess der Krebskrankheit ... 514
3. Das Erleben des Krebspatienten ... 516
3.1 Die Sinnfrage des Krebspatienten ... 517
4. Pflege des Ich – Pflege der Sinne ... 517
4.1 Tasten ... 519
4.2 Das Befinden wahrnehmen ... 519
4.3 Bewegung empfinden und Gleichgewicht erleben ... 520
4.4 Schmecken ... 521
4.5 Riechen ... 522
4.6 Sehen ... 522
4.7 Wärme empfinden ... 522
4.8 Hören ... 524
4.9 Sprache erleben und Gedanken wahrnehmen ... 524
4.10 Das Ich des anderen wahrnehmen ... 526
5. Schlussbemerkung ... 526

KAPITEL XXI Jana Schier

Anthroposophische Pflege in der Onkologie ... 529

1. Geschichtliches ... 529
2. Menschenkundliche Grundlagen zum Verständnis der Krebserkrankung ... 529
3. Die vier Phasen des Krankheitsverlaufes ... 530
4. Die Pflegeanamnese auf der Grundlage des anthroposophischen Menschenbildes ... 531
4.1 Der physische Leib ... 532
4.2 Der Ätherleib ... 532
4.3 Der Astralleib ... 533
4.4 Die Ich-Organisation ... 534
5. Sinnfindung und Heilung ... 535
6. Pflegen – Vermitteln – Begleiten ... 536
7. Anthroposophische Pflegebegleitung des krebskranken Menschen ... 537
7.1 Schock, Ratlosigkeit, Sprachlosigkeit ... 537
7.2 Angst und Unruhe ... 539
7.3 Dysregulationen im Wärmeorganismus ... 540
7.4 Der Schmerz ... 542
7.5 Stauungsprozesse des Flüssigen im Organismus ... 544
7.6 Die Identität als Mann / Frau ... 545
7.7 Anthroposophische Pflegebegleitung bei Strahlen- und/oder Chemotherapie ... 546
7.7.1 Prophylaktische und therapeutische Pflegeanwendungen in der Tumortherapie ... 547

7.7.2 Pflegerische Begleitung vor Therapiebeginn 548
7.7.3 Pflegerische Begleitung während und nach der Therapie 549
8. Anthroposophisch Pflegende in der Onkologie 555

KAPITEL XXII — Marly Joosten · Jürgen Haake

Pflege-Überleitung als Schwellenbegleitung 557

1. Rahmenbedingungen und Herausforderungen 557
2. Definition der Pflege-Überleitung 558
3. Orte der Pflege-Überleitung: Vergangenheit und Zukunft 559
4. Pflege-Überleitung im Prozess 560
5. Gestaltung der Zukunft 565

KAPITEL XXIII — Jacqueline Goldberg · Sören Hirning-Goldberg

Anthroposophische Pflege im ambulanten Pflegedienst 569

1. Rahmenbedingungen der ambulanten Pflege 569
2. Allgemeine Leistungen und die speziellen Angebote der anthroposophischen Pflege 570
3. Der anthroposophische Pflegedienst 572
4. Leitgedanken eines anthroposophischen Pflegedienstes 572
5. Worauf es bei der Grundpflege ankommt 573
6. Die Sicht auf das Altern und die letzte Lebensphase 574
7. Grundprinzipien des Handelns im anthroposophischen Pflegedienst 576
8. Qualitätsziele 577
9. Organisation eines anthroposophischen Pflegedienstes 577
10. Fort- und Weiterbildung 579
11. Wirtschaftlichkeit des anthroposophischen Pflegedienstes 579
12. Bericht über die Umsetzung des anthroposophischen Impulses in der Freien Pflege Praxis Ulm 580

KAPITEL XXIV — Ada van der Star · Annegret Camps

Altenpflege als Pflege des Menschen 583

1. Der Unterschied zwischen Kranken- und Altenpflege 583
2. Altenpflege und Lebensgestaltung 585
3. Menschenbild und Motivation in der Altenpflege 587
4. Die Anregung des Menschen in der Pflege 590

KAPITEL XXV — Christel Kaul

Aspekte zur Pflege psychisch kranker und verwirrter alter Menschen 595

1. Zur Situation der demenzerkrankten Menschen und ihrer Betreuer 595
2. Die Verwandlung von körperlichem Abbau in seelisch-geistige Entwicklung 596
3. Zum menschenkundlichen Verständnis der Altersdemenz 597

3.1 Die Nahrungsaufnahme und ihre Metamorphose . . . 598
3.1.1 Zur Pathologie unverwandelter Stoffwechselprozesse im Alter . . . 598
3.1.2 Pflegetherapeutische Hilfen . . . 599
3.2 Die Atmung und ihre Metamorphose . . . 600
3.2.1 Altersdepression und Angst als seelischer Elastizitätsverlust . . . 600
3.2.2 Pflegetherapeutische Hilfen . . . 601
3.3 Die Metamorphose der Sinne . . . 602
3.3.1 Der Lebenssinn verwandelt sich in Gleichmut . . . 603
3.3.2 Eigenbewegungssinn und Gleichgewichtssinn . . . 604
3.3.3 Tastsinn verwandelt sich in Ehrfurcht . . . 604
3.3.4 Sehsinn verwandelt sich in inneres Durchschauen . . . 605
3.3.5 Geruchssinn verwandelt sich in Mitleid . . . 605
3.3.6 Geschmackssinn verwandelt sich in Takt und Höflichkeit . . . 605
3.3.7 Wärmesinn verwandelt sich in Geduld . . . 606
3.3.8 Hörsinn verwandelt sich in Zurückhaltung . . . 606
3.3.9 Sprach-, Gedanken- und Ich-Sinn verwandeln sich in Mut, Schweigsamkeit und Verzicht . . . 607
4. Der Doppelgänger . . . 607

KAPITEL XXVI Heike Schaumann

Betreuung von Menschen mit Demenz in stationären Einrichtungen . . . 611

1. Einzug in eine Einrichtung: Zunehmender Verlust der Entscheidungs- und Handlungsspielräume . . . 612
2. Integration und Beheimatung – Gestaltung des Zusammenlebens . . . 614
2.1 Beheimatung in der Gemeinschaft . . . 614
2.2 Gewohnheiten schaffen Sicherheit . . . 615
2.3 Unterschiedliche Formen der Demenz . . . 615
2.4 Welche Fähigkeiten brauchen Mitarbeiter? . . . 616
3. Umgang mit den verbleibenden Möglichkeiten – Beschäftigung in stationären Einrichtungen . . . 616
4. Anpassung und Widerstand: alte Verhaltensmuster verändern sich . . . 619
5. Loslassen – Das Schwächer-Werden akzeptieren und Sterbeprozesse begleiten . . . 620
5.1 Die Konfrontation mit dem Sterben . . . 620
5.1.1 Vertrauen schaffen . . . 621
5.1.2 Entschlüsse fassen . . . 621
5.1.3 Die neue Situation annehmen . . . 624
5.2 Die Ernährung in der letzten Lebensphase . . . 624
5.2.1 Veränderte Bedürfnisse . . . 624
5.2.2 Abnehmen des Durstgefühls . . . 626
5.3 Das Unerwartete erwarten . . . 627
6. Professionalität der Betreuenden . . . 629
7. Menschen mit Demenz im Krankenhaus . . . 630
8. Menschen mit Demenz in der ambulanten Versorgung . . . 631

Palliative Care ... 633

1. Einleitung ... 633
1.1 Die Entstehung von Palliative Care ... 633
2. Wann beginnt das Sterben? ... 635
2.1 Leben und Sterben als Prozess ... 636
3. Der viergliedrige Mensch ... 637
4. Die sieben Lebensprozesse ... 637
5. Schmerz in der anthroposophischen Palliative Care ... 637
5.1 Palliative Sedierung ... 638
6. Grundsätze zu den äußeren Anwendungen in der Palliative Care ... 638
7. Äußere Anwendungen in der Palliative Care ... 639
7.1 Schmerz ... 639
7.2 Atmung ... 641
7.3 Wärmung ... 643
7.4 Ernährung ... 644
7.5 Absonderung ... 645
7.6 Erhaltung ... 647
7.7 Wachstum ... 648
7.8 Reproduktion ... 649
8. Der Prozess des Sterbens – Beobachtungen aus dem Pflegealltag ... 649
8.1 Der Sterbeprozess als Weg mit sieben Stufen ... 649
8.2 Die sieben Planeten als Analogie für die Phasen des Sterbeprozesses ... 650
8.2.1 Eigenwahrnehmung ... 650
8.2.2 Konfrontation ... 651
8.2.3 Entscheiden ... 652
8.2.4 Eigenes finden ... 654
8.2.5 Ordnen ... 655
8.2.6 Vorbereiten ... 657
8.2.7 Lösen von dieser Welt ... 658
8.3 Wie können Pflegende den Sterbeprozesses begleiten? ... 658
8.3.1 Eigenwahrnehmung ... 659
8.3.2 Konfrontation ... 659
8.3.3 Entscheiden ... 660
8.3.4 Eigenes finden ... 661
8.3.5 Ordnen ... 662
8.3.6 Vorbereiten ... 663
8.3.7 Lösen von dieser Welt ... 665

KAPITEL XXVIII Gudrun Buchholz · Cornelia Zinck

Begleitung und Pflege Sterbender und Verstorbener ... 669

1. Einleitung – Versuch einer Annäherung an Sterben und Tod ... 669
2. Das anthroposophische Menschenbild im Hinblick auf Sterben und Tod ... 670
2.1 Was geschieht mit den Wesensgliedern nach dem Tode? ... 671
2.2 Die Psyche des Sterbenden ... 672
3. Geburt und Tod ... 674
4. Die Verwandlung des Sterbenden ... 675
4.1 Zeitperspektiven ... 675
4.2 Zum Schmerz ... 676
4.3 Schmerzlinderung ... 676
4.4 Die Begegnung mit dem Doppelgänger ... 677
5. Die Pflege des Sterbenden ... 678
5.1 Begleitung der Angehörigen ... 681
6. Der Tod ... 682
6.1 Äußere Merkmale, die den eintretenden Tod erkennen lassen ... 682
6.2 Der Moment des Todes ... 683
7. Versorgung der Verstorbenen in einem anthroposophischen Krankenhaus ... 683
7.1 Die Aufbahrung des Verstorbenen ... 684
7.2 Veränderungen nach dem Tode ... 685
7.3 Der Aufbahrungskreis ... 685

Epilog Rolf Heine ... 689

Deutsche und schweizerische Präparatenamen im Vergleich ... 697

Sachwortverzeichnis ... 701

Über die Autoren ... 715